

# Begutachtungsrichtlinien des GKV Spitzenverbandes

## Zusammengefasste Darstellung

Bei der Begutachtung der Pflegebedürftigkeit werden seit 01.01.2017 die Selbständigkeit und die Fähigkeiten eines Menschen in sechs Lebensbereichen (Modulen) beurteilt

### 1. Lebensbereich: Mobilität

Es werden ausschließlich motorische Fähigkeiten beurteilt

Selbständigkeit	selbständig	überwiegend selbständig	überwiegend unselbständig	unselbständig
<b>Positionswechsel im Bett</b>	allein oder mit Hilfsmittel	Hilfsmittel müssen gereicht werden	nur wenig allein	Nicht oder nur minimal allein
<b>Halten einer stabilen Sitzposition</b> (Bett/Stuhl)	allein	kurz allein z.B. Dauer einer Mahlzeit	benötigt Unterstützung	kann keine Sitzposition allein halten
<b>Umsetzen</b> Von einer üblich hohen Sitzgelegenheit aufstehen und sich auf eine andere umsetzen. (übliche Sitzhöhe etwa 45 cm)	allein oder mit Hilfsmittel	Die Person kann aus eigener Kraft aufstehen oder sich umsetzen, wenn ihr eine Hand gereicht wird.	Die Person benötigt umfangreichere Unterstützung, kann selbst nur in geringem Maße mithelfen.	Die Person muss getragen oder gehoben werden, Mithilfe ist nicht möglich.
<b>Fortbewegen innerhalb des Wohnbereichs</b>	allein aus eigener Kraft oder mit Hilfsmittel	aus eigener Kraft, wenn eine helfende Hand gereicht oder Hilfsmittel bereitgestellt wird	mit Unterstützung, Betroffener hilft in geringem Maße mit	Mithilfe des Betroffenen ist nicht möglich
<b>Treppensteigen</b> überwinden von Treppen zwischen zwei Etagen	allein (aufrecht)	allein benötigt aber Begleitung aufgrund der Sturzgefahr	nur mit Unterstützung einer Person möglich	nicht möglich

#### Besondere Bedarfskonstellation:

Gebrauchsunfähigkeit beider Arme und Beine mit vollständiger Verlust der Greif-, Steh- und Gehfunktionen, wenn diese nicht durch den Einsatz von Hilfsmitteln kompensiert werden. Zudem wird die Bewegungsunfähigkeit beider Arme und Beine z.B. bei Lähmungen oder Wachkoma berücksichtigt.

**Einstufung erfolgt gleich in Pflegegrad 5**

## 2. Lebensbereich: Kognitive und kommunikative Fähigkeiten

Es werden ausschließlich kognitive Fähigkeiten beurteilt

Fähigkeiten	Vorhanden unbeeinträchtigt	Größtenteils vorhanden	In geringem Maße vorhanden	Nicht vorhanden
<b>Erkennen von Personen aus dem näheren Umfeld</b> Personen zu denen im Alltag regelmäßiger Kontakt besteht z.B. Familienmitglieder, Nachbarn Pflegekräfte.	erkennt Menschen aus dem näheren Umfeld	Schwierigkeiten vertraute Menschen zu erkennen	Menschen werden selten erkannt, tagesformabhängig	Familienmitglieder werden selten oder gar nicht erkannt
<b>Örtliche Orientierung</b> in räumlicher Umgebung zurechtfinden, andere Orte in der Nähe gezielt ansteuern	ein Verirren im Wohnbereich kommt nicht vor, findet sich auch in der näheren außerhäuslichen Umgebung zurecht	Schwierigkeiten sich in der näheren außerhäuslichen Umgebung zu orientieren	Schwierigkeiten sich in eigener Wohnumgebung zu orientieren	auf regelmäßige Unterstützung angewiesen, um sich in eigener Wohnumgebung zurecht zu finden
<b>Zeitliche Orientierung</b> zeitliche Strukturen erkennen	ohne nennenswerte Beeinträchtigung	meist zeitlich orientiert äußere Orientierungshilfe notwendig (Uhr, Dunkelheit etc.)	zeitliche Orientierung nur in Ansätzen vorhanden	Verständnis für zeitliche Strukturen ist kaum oder gar nicht vorhanden
<b>Erinnern an wesentliche Ereignisse oder Beobachtungen</b>	kann sich an kurz zurückliegende Ereignisse erinnern	Schwierigkeiten sich an manche, kurz zurückliegende Ereignisse zu erinnern eigene Lebensgeschichte präsent	nur die wichtigen Ereignisse aus eigener Lebensgeschichte sind noch präsent	kann sich an Erlebnisse, Dinge und Personen aus eigener Lebensgeschichte nicht oder nur selten erinnern
<b>Steuern von mehrschrittigen Alltagshandlungen</b> zielgerichtete Handlungen, die täglich im Lebensalltag durchzuführen sind	selbständig in der richtigen Reihenfolge	Erinnerungshilfen notwendig	verwechselt regelmäßig die Reihenfolge	mehrschrittige Alltagshandlungen werden erst gar nicht begonnen oder nach ersten Versuchen aufgegeben

## 2. Lebensbereich: Kognitive und kommunikative Fähigkeiten

Fähigkeiten	Vorhanden unbeeinträchtigt	Größtenteils vorhanden	In geringem Maße vorhanden	Nicht vorhanden
<b>Treffen von Entscheidungen im Alltagsleben</b> folgerichtige bzw. geeignete Entscheidungen im Alltag treffen	kann in bekannten Situationen folgerichtige Entscheidungen treffen	Schwierigkeiten in unbekanntem Situationen Entscheidungen zu treffen	Entscheidungen die getroffen werden sind nicht geeignet um das Ziel zu erreichen	kann Entscheidungen auch mit Unterstützung nicht oder selten treffen
<b>Verstehen von Sachverhalten und Informationen</b> z.B. Informationen inhaltlich einordnen können	keine Probleme beim Verstehen von Sachverhalten bzw. Informationen	einfache Sachverhalte werden verstanden, Schwierigkeiten bei komplizierten Sachverhalten	Schwierigkeiten beim Verstehen von einfachen Sachverhalten	Sachverhalte werden nicht verstanden
<b>Erkennen von Risiken und Gefahren</b> z.B. Strom- und Feuerquellen, Hindernisse auf dem Fußboden	Risiken und Gefahren werden erkannt	Schwierigkeiten beim Erkennen außerhäuslicher Risiken und Gefahren (Straßenverkehr)	Schwierigkeiten beim Erkennen von Risiken und Gefahren im häuslichen Umfeld	Risiken und Gefahren werden nicht erkannt
<b>Mitteilen von elementaren Bedürfnissen</b> verbal und nonverbal z.B. Hunger oder Durst	Es wird mitgeteilt um welches Bedürfnis es sich handelt.	Teilt das Bedürfnis von sich aus nicht immer oder nicht eindeutig mit, kann auf Nachfrage Bedürfnis deutlich machen	Es wird aus der Mitteilung nicht deutlich, um welches Bedürfnis es sich handelt, dieses muss aufwendig ermittelt werden	Bedürfnisse werden nur selten oder gar nicht geäußert
<b>Verstehen von Aufforderungen</b> Aufforderungen im Hinblick auf alltägliche Grundbedürfnisse verstehen	Aufforderungen zu alltäglichen Grundbedürfnissen werden verstanden	Aufforderungen in nicht alltäglichen Situationen müssen erklärt werden	Aufforderungen werden meist nicht verstanden, müssen oft wiederholt werden	Aufforderungen werden kaum oder nie verstanden
<b>Beteiligen an einem Gespräch</b> Gesprächsinhalte aufnehmen, sinngerecht antworten, inhaltlich etwas dazu beitragen	Beteiligung an Einzel- bzw. Gruppengesprächen möglich, Inhalte passen zum Gespräch	Einzelgespräche möglich, bei Gruppengesprächen überfordert, Wortfindungsstörungen	schon Schwierigkeiten beim Gespräch mit einer Person, wenig Eigeninitiative, lässt sich leicht ablenken	ein Gespräch ist kaum oder gar nicht möglich

### 3. Lebensbereich: Verhaltensweisen und psychische Problemlagen

Verhaltensweisen und psychische Problemlagen (auch vorübergehende) als Folge von Gesundheitsproblemen, die immer wieder auftreten und personelle Unterstützung notwendig machen

Wie oft muss eine Person eingreifen bzw. unterstützen	Nie oder selten	Selten ein- bis dreimal innerhalb von zwei Wochen	Häufig zweimal bis mehrmals wöchentlich, nicht täglich	täglich
<b>Motorisch geprägte Verhaltensauffälligkeit</b>	scheinbar zielloses Umhergehen in Wohnung oder Einrichtung, Weglauftendenz, allgemeine Rastlosigkeit in Form von ständigem Aufstehen und Hinsetzen oder Hin- und Herrutschen auf dem Sitzplatz			
<b>Nächtliche Unruhe</b>	nächtliches Umherirren/Unruhephasen bis zur Umkehr des Tag-Nacht-Rhythmus, wie häufig braucht man personelle Unterstützung zur Steuerung des Schlaf-Wach-Rhythmus. <b>(Keine Einschlafstörungen oder Wachphasen in der Nacht)</b>			
<b>Selbstschädigendes und autoaggressives Verhalten</b>	sich selbst durch Gegenstände verletzen, ungenießbare Substanzen essen oder trinken, sich selbst schlagen, sich selbst mit Fingernägeln oder Zähnen verletzen			
<b>Beschädigungen von Gegenständen</b>	wegstoßen, wegschieben, schlagen, treten nach oder zerstören von Gegenständen			
<b>Physisch aggressives Verhalten gegenüber anderen Personen</b>	nach Personen schlagen, treten, stoßen, wegdrängen, Personen verletzen durch Fingernägel und Zähne oder durch Gegenstände			
<b>Verbale Aggression</b>	verbale Beschimpfungen oder verbale Bedrohungen			
<b>Andere pflegerisch relevante vokale Auffälligkeiten</b>	lautes Rufen, Schreien, Klagen ohne nachvollziehbarem Grund, Schimpfen, Fluchen, seltsame Laute von sich geben, ständiges Wiederholen von Sätzen und Fragen			
<b>Abwehr pflegerischer und anderer unterstützender Maßnahmen</b>	Abwehr bei der Körperpflege, Nahrungsaufnahme, Medikamentengabe, Manipulation an Vorrichtungen wie z.B. Katheter Infusionen, Sondenernährung - <b>nicht die willentlich (selbstbestimmte) Ablehnung bestimmter Maßnahmen</b> -			
<b>Wahnvorstellungen</b>	Vorstellung mit verstorbenen oder imaginären Personen in Kontakt zu stehen, Vorstellung verfolgt, bedroht oder bestohlen zu werden			
<b>Ängste</b>	ausgeprägte, wiederkehrende Ängste und Sorgen, die als bedrohlich erlebt werden, die zu psychischen und körperlichen Beschwerden führen			
<b>Antriebslosigkeit bei depressiver Stimmungslage</b>	Schwere Form der Antriebsstörung: kaum Interesse an der Umgebung, kaum Eigeninitiative und Motivation etwas zu tun, Hoffnungslosigkeit, Niedergeschlagenheit, Verzweiflung, aber auch Gefühllosigkeit mit fehlender emotionaler Schwingungsfähigkeit			
<b>Sozial inadäquate Verhaltensweisen</b>	distanzloses Verhalten, auffälliges Einfordern von Aufmerksamkeit, vor anderen in unpassenden Situationen auskleiden Greifen nach Personen, körperliche und verbale sexuelle Annäherungsversuche			
<b>Sonstige Pflegerrelevante inadäquate Handlungen</b>	nesteln an der Kleidung, ständiges Wiederholen der gleichen Handlungen planlose Aktivität, Verstecken und Horten von Gegenständen, Kotschmierer Urinieren in die Wohnung			

## 4. Lebensbereich: Selbstversorgung

In diesem Modul werden zunächst besondere Bedarfsaspekte erfasst, wie Ernährung (z.B. Sonde), Blasenkontrolle/Harnkontinenz, Darmkontrolle/Stuhlkontinenz.

Es werden kognitive und motorische Fähigkeiten beurteilt.

Selbständigkeit	Selbständig	Überwiegend selbständig	Überwiegend unselbständig	unselbständig
<b>Waschen des vorderen Oberkörpers</b> (Hände, Gesicht, Hals, Arme, Achselhöhlen, Brustbereich)	Die Person kann die beschriebene Aktivität ohne personelle Hilfe durchführen.	Die Person kann die Aktivität überwiegend selbständig durchführen., braucht nur teilweise Unterstützung durch z. Bsp. bereitlegen von Gegenständen, Aufforderungen, punktuelle Hilfe.	Die Person kann nur geringe Anteile der Aktivität selbständig ausführen benötigt umfassende Anleitung oder Unterstützung.	Die Person kann sich an der Aktivität nicht oder nur minimal beteiligen.
<b>Körperpflege im Bereich des Kopfes</b> (kämmen, Zahnpflege, Prothesenreinigung, Rasieren)				
<b>Waschen im Intimbereich</b>				
<b>Duschen/Baden einschließlich Haare waschen</b>				
<b>An- und Auskleiden des Oberkörpers</b> (bereitliegende Kleidungsstücke an- und ausziehen)				
<b>An- und Auskleiden des Unterkörpers</b> (bereitliegende Kleidungsstücke an- und ausziehen)				
<b>Mundgerechtes Zubereiten der Nahrung, Eingießen von Getränken</b>				Nahrung muss komplett gereicht werden
<b>Essen</b> (bereitgestellte, mundgerecht zubereitete Speisen)				
<b>Trinken</b> (bereitgestellte, mundgerecht zubereitete Getränke)				
<b>Benutzen einer Toilette oder eines Toilettenstuhls</b>				

## 4. Lebensbereich: Selbstversorgung

Selbständigkeit	Selbständig	Überwiegend selbständig	Überwiegend unselbständig	unselbständig
<b>Bewältigung der Folgen einer Harninkontinenz und Umgang mit Dauerkatheter und Urostoma</b> Inkontinenz- und Stomasysteme sachgerecht verwenden , nach Bedarf wechseln und entsorgen	Die Person kann Hilfsmittel selbständig benutzen.	Die Person kann die Aktivität überwiegend selbständig durchführen, wenn Inkontinenzsysteme bereit gelegt und entsorgt werden oder die Person an den Wechsel erinnert wird.	Die Person kann sich am Wechsel der Inkontinenzsysteme nur beteiligen.	Beteiligung ist nicht oder nur minimal möglich
<b>Bewältigen der Folgen einer Stuhlinkontinenz und Umgang mit Stoma</b> Inkontinenz- und Stomasysteme sachgerecht verwenden , nach Bedarf wechseln und entsorgen				

Selbständigkeit	selbständig	Wenn die Versorgung mit Hilfe erfolgt, werden folgende Ausprägungen unterschieden		
		Nicht täglich, nicht auf Dauer	Täglich Zusätzlich zu oraler Ernährung	Ausschließlich oder nahezu ausschließlich
<b>Ernährung parenteral oder über Sonde</b> Parenteraler Zugang (z. Bsp. Port), Zugang in den Magen oder Dünndarm (PEG/PEJ)	selbständig ohne fremde Hilfe	zusätzlich zu oraler Nahrungsaufnahme Nahrung oder Flüssigkeit parenteral oder über Sonde	i.d.R. tägliche Nahrung und Flüssigkeitszufuhr über parenteralen Zugang oder Sonde zur Nahrungsergänzung bzw. Vermeidung von Mangelerscheinungen	ausschließlich oder nahezu ausschließlich Nahrung und Flüssigkeitszufuhr über parenteralen Zugang oder Sonde

## 5. Lebensbereich: Bewältigung von und selbständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen

Es werden kognitive und motorische Fähigkeiten beurteilt.

Selbständigkeit	entfällt	selbständig	Häufigkeit der Hilfe (Anzahl eintragen)		
			Bereich 1	pro Tag	pro Woche
<b>Medikation</b> orale Medikation, Augen- oder Ohrentropfen, Zäpfchen und Medikamentenpflaster Dosieraerosole, Pulverinhalatoren					
<b>Injektion</b> subkutane und intramuskuläre Injektionen und subkutane Infusionen					
<b>Versorgung intravenöser Zugänge (z. Bsp. Port)</b> Portversorgung, Kontrolle und Verbände intravenöser Zugänge zur Vermeidung von Komplikationen. Medikamentengabe über den intravenösen Zugang (analog auch intrathekale Zugänge) <b>Nicht das anhängen von parenteraler Ernährung</b>					
<b>Absaugen und Sauerstoffgabe</b> (jede Maßnahme ist auch einzeln zu berücksichtigen) Absaugen bei beatmeten oder tracheotomierten Patienten An- und Ablegen von Sauerstoffbrillen, Atemmaske zur nächtlichen Druckbeatmung bereitstellen eines Inhalationsgerätes (inklusive Reinigung)					
<b>Einreibung oder Kälte- und Wärmebehandlung</b> (mit ggf verschiedenen Produkten sind jeweils als eine Maßnahme zu erfassen) externe Anwendungen mit ärztlich angeordneten Salben, Cremes, Emulsionen, etc. Kälte- und Wärmeanwendungen z. Bsp. bei rheumatischen Erkrankungen					
<b>Messung und Deutung von Körperzuständen</b> Messungen wie z. Bsp. Blutdruck, Puls, Blutzucker, Temperatur, Körpergewicht, Flüssigkeitszufuhr, soweit diese auf ärztliche Anordnung erfolgen. Messungen durchführen und notwendige Schlüsse daraus ziehen.					
<b>Körpernahe Hilfsmittel</b> hierunter versteht man z. Bsp. An- und Ablegen von Prothesen ( <b>keine</b> Zahnprothesen), kieferorthopädische Apparaturen, Orthesen, Brille, Hörgeräte oder Kompressionsstrümpfe					

## 5. Lebensbereich: Bewältigung von und selbständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen

Selbständigkeit	entfällt	selbständig	Häufigkeit der Hilfe (Anzahl eintragen)		
			pro Tag	pro Woche	pro Monat
<b>Bereich 2</b>					
<b>Verbandswechsel und Wundversorgung</b> Diese Aktivität beinhaltet die Versorgung chronischer Wunden, z. Bsp. Ulcus cruris oder Dekubitus.					
<b>Versorgung mit Stoma</b> Pflege künstlicher Körperöffnungen wie Tracheostoma, PEG, subrapubischer Blasenkatheter, Urostoma, Colo- oder Ileostoma. (Reinigung, Desinfektion Verbandswechsel, Wechsel der Basisplatte) <b>Kein Leeren des Stoma- oder Urinbeutels oder Anhängen von Sondenkost</b>					
<b>Regelmäßige Einmalkatheterisierung und Nutzung von Abfuhrmethoden</b> bei neutrogenen Blasenentleerungsstörungen oder chronischer Opstipation (Bsp. bei MS Erkrankung) Abfuhrmethoden sind Anwendungen von Klistier, Einlauf, digitale Ausräumung.					
<b>Therapiemaßnahmen in häuslicher Umgebung</b> dauerhaft und regelmäßig durchgeführte Maßnahmen wie Krankengymnastik, Logopädie, Atemübungen					
<b>Zeit- und technikintensive Maßnahmen in häuslicher Umgebung</b> spezielle Therapiemaßnahmen Hämodialyse zu Hause (Heimdialyse) oder Beatmung zu Hause (Heimbeatmung) mit ständiger Überwachung durch geschultes Pflegepersonal					



## 5. Lebensbereich: Bewältigung von und selbständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen

Selbständigkeit	entfällt	selbständig	Häufigkeit der Hilfe (Anzahl eintragen)		
			pro Tag	pro Woche	pro Monat
<b>Bereich 3</b>					
<b>Arztbesuche</b> regelmäßige Besuche bei Hausarzt/in, Facharzt/in zu diagnostischen oder therapeutischen Zwecken					
<b>Besuche anderer medizinischer oder therapeutischer Einrichtungen (bis zu 3 Stunden)</b> das <b>Aufsuchen</b> anderer Therapeuten wie Physiotherapeuten/Krankengymnasten, Ergotherapeuten, Logopäden, Psychotherapeuten oder Krankenhäuser zur ambulanten Behandlung oder Diagnostik					
<b>Zeitlich ausgedehnte Besuche anderer medizinischer oder therapeutischer Einrichtungen (länger als 3 Stunden)</b> spezialisierte Einrichtungen aufsuchen, wodurch erhebliche Fahrtzeiten anfallen können, zeitaufwendige (länger als 3 Stunden) diagnostische oder therapeutische Maßnahmen wie onkologische Behandlungen oder Dialyse					

Selbständigkeit	Selbständig	Überwiegend selbständig	Überwiegend unselbständig	unselbständig
<b>Einhaltung einer Diät und anderer krankheits- oder therapiebedingter Verhaltensvorschriften</b> ärztliche Anordnung von Diät, Nahrungs- und Flüssigkeitszufuhr	Die Person kann die Vorschriften selbständig einhalten. Das Bereitstellen einer Diät reicht aus.	Die Person benötigt Erinnerung, Anleitung. Eingreifen ist maximal einmal täglich erforderlich.	Die Person benötigt meistens Anleitung, Beaufsichtigung. Eingreifen ist mehrmals täglich erforderlich.	Die Person benötigt immer Anleitung, Beaufsichtigung. Eingreifen ist fast durchgehend erforderlich.

## 6. Lebensbereich: Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte

Es werden kognitive und motorische Fähigkeiten beurteilt

Selbständigkeit	selbständig	Überwiegend selbständig	Überwiegend unselbständig	unselbständig
<b>Gestaltung des Tagesablaufs und Anpassung an Veränderungen</b> den Tagesablauf nach individuellen Gewohnheiten und Vorlieben einteilen, bewusst gestalten und ggf. an äußere Veränderungen anpassen	Ohne personelle Hilfe	Routineabläufe werden weitgehend selbständig gestalten, bei ungewohnten Situationen ist Unterstützung notwendig oder Personen, die zwar selbständig planen und entscheiden können, deren Kommunikationsfähigkeit oder Sinneswahrnehmung aber so stark beeinträchtigt ist, dass sie Hilfe benötigen, um den geplanten Tagesablauf mit anderen Menschen abzustimmen.	Die Person benötigt Hilfe beim Planen des Routineablaufs, häufige Erinnerung bzw. Aufforderung sind erforderlich. Oder Personen die zwar selbst planen und entscheiden kann, aber für die Umsetzung personelle Hilfe braucht.	Mitwirkung an der Tagesstrukturierung ist nicht oder nur minimal möglich
<b>Ruhen und Schlafen</b> nach individuellen Gewohnheiten einen Tag-Nacht-Rhythmus einhalten und für ausreichende Ruhe- und Schlafphasen sorgen	Ohne personelle Hilfe	Die Person benötigt personelle Hilfe beim Aufstehen oder Zu-Bett-Gehen. die Nachtruhe ist meist ungestört, nur gelegentlich Hilfebedarf notwendig	Einschlafprobleme, nächtliche Unruhe durch kognitive oder auch motorische Ursachen, Kognitiv: aufwendige Einschlafrituale oder beruhigende Ansprache in der Nacht notwendig. Motorisch: zum Beispiel bei Lagewechsel oder Toilettengängen in der Nacht	Personen die über keinen oder einen gestörten Schlaf-Wach-Rhythmus (z. Bsp. mobile gerontopsychiatrische Erkrankte, Wachkoma-patienten) verfügen: Oder Personen die regelmäßig mindestens dreimal in der Nacht personelle Unterstützung brauchen.
<b>Sich beschäftigen</b> die verfügbare Zeit nutzen. um Aktivitäten durchzuführen, die den eigenen Vorlieben und Neigungen entsprechen	Ohne personelle Hilfe	Hilfe ist nur in geringem Maße notwendig, z. Bsp. Erinnerung oder Zurechtlegen und Richten von Gegenständen	Die Person kann sich an Beschäftigungen beteiligen, aber nur mit Anleitung, Begleitung oder motorischer Unterstützung.	Die Person beteiligt sich nicht oder nur gering an angebotenen Beschäftigungen.

## 6. Lebensbereich: Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte

Selbständigkeit	selbständig	Überwiegend selbständig	Überwiegend unselbständig	unselbständig
<b>Vornehmen von in Zukunft gerichteten Planungen</b> längere Zeitabschnitte überschauend über den Tag hinaus planen	Ohne personelle Hilfe	Die Person nimmt sich etwas vor, muss aber erinnert werden. Oder sie benötigt infolge körperlicher Beeinträchtigungen regelmäßig Hilfe im Bereich der Kommunikation, um den geplanten Ablauf mit den Personen des näheren Umfelds abzustimmen.	Die Person plant von sich aus nicht, entscheidet aber mit, braucht personelle oder psychische Unterstützung. Oder die Person plant selbständig, braucht aber (durch körperliche Beeinträchtigung) für alle Umsetzungsschritte personelle Hilfe.	Die Person verfügt nicht über Zeitvorstellungen für Planungen über den Tag hinaus
<b>Interaktion mit Personen im direkten Kontakt</b> direkter Kontakt mit Angehörigen, Pflegepersonen, Mitbewohner oder Besucher Kontakt aufnehmen, Personen ansprechen, auf Ansprache reagieren	Ohne personelle Hilfe	Umgang mit bekannten Personen selbständig, mit Fremden Unterstützung notwendig. Oder punktuelle Unterstützung bei Überwindung von Sprech-, Sprach- und Hörproblemen.	keine Eigeninitiative, die Person muss angesprochen oder motiviert werden oder eine Person, die auf umfassende Unterstützung bei der Überwindung von Sprech-, Sprach- oder Hörproblemen angewiesen ist.	Die Person reagiert nicht auf Ansprache.
<b>Kontaktpflege zu Personen außerhalb des direkten Umfeldes</b> bestehende Kontakte zu Freunden, Bekannten Nachbarn aufrechterhalten oder zeitweise ablehnen dazu gehört auch die Fähigkeit mit technischen Hilfsmitteln umgehen zu können (Telefon-, Brief- oder Mailkontakte)	Ohne personelle Hilfe	Die Person kann planen, braucht aber Hilfe beim Umsetzen wie z. Bsp. erinnern, Telefonnummer bereitlegen, Hilfsperson wählt die Nummer oder Person beauftragt Hilfsperson ein Treffen mit Freunden, Bekannten zu verabreden.	Die Kontaktgestaltung ist eher reaktiv. Oder die Person braucht aufgrund der körperlichen Beeinträchtigungen während der Kontaktaufnahme personelle Unterstützung, z. Bsp. Telefon halten.	Die Person nimmt keinen Kontakt außerhalb der direkten Umfeldes auf.